

Plattform Unser Klosterneuburg - PUK

Politisches Programm 2025-2030

Das politische Programm 2025 - 2030 spiegelt die zentralen und langfristigen Werte der PUK und die konkreten Ziele für die nächste Gemeinderatsperiode wider. Werte und Ziele sind vier Schwerpunkten zugeordnet:

1. **Natur schützen - Stadt planen**
2. **Mobil sein - fair für Mensch und Klima**
3. **Vielfalt leben, sozial handeln**
4. **Mitmachen für unsere Stadt**

Präambel

Politische Ziele - gemeinsam entwickelt

Unter dem Motto „Mitmachen für unsere Stadt“ hat die PUK alle interessierten Klosterneuburger:innen eingeladen, im Rahmen von vier Themenabenden im Herbst 2024 ihre Anliegen, Anregungen und Wünsche für ein gedeihliches Miteinander in unserer Stadt einzubringen und zu diskutieren. Der Aufruf erfolgte über unseren Newsletter und andere Informationskanäle.

Unsere politischen Ziele für die kommende Gemeinderatsperiode sind das Resultat dieser breit angelegten Bürger:innenbeteiligung. Wir danken allen, die sich eingebracht haben!

Gleichzeitig manifestieren sich im Programm der PUK auch die Werte und Haltungen, die zur Gründung der PUK vor 15 Jahren geführt haben und die seitdem in der politischen Arbeit der PUK sichtbar geworden sind.

Mit der Veröffentlichung ihres Programms macht die PUK klar, dass sie einen langfristigen politischen Anspruch erhebt und Entscheidungen nicht dem Zufall oder dem unberechenbaren Alltagsgeschäft überlassen möchte. Das hat die PUK auch in der Vergangenheit so gehalten - und sich dadurch von anderen Listen unterschieden.

In diesem Programm wird die Richtung festgelegt, in die in den nächsten 5 Jahren gearbeitet werden soll: mit den Mandatar:innen im Gemeinderat und mit allen aktiven Unterstützer:innen.

Inhaltsverzeichnis

Politisches Programm 2025-2030, Präambel	Seite 1
Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Wer ist PUK	Seite 3
Schwerpunkt 1: Natur schützen - Stadt planen	Seite 4
Mehr Grün in die Stadt	Seite 4
Schutz des Naturraumes rund um Klosterneuburg	Seite 5
Energiewende aktiv angehen	Seite 6
Klimaschutzmaßnahmen konsequenter umsetzen	Seite 7
Stadtentwicklung langfristig planen und umsetzen	Seite 8
Planung und Vergabe von Bauaufgaben in Klosterneuburg	Seite 9
Schwerpunkt 2: Mobil sein – fair für Mensch und Klima	Seite 10
Verlässlicher öffentlicher Verkehr in und nach Klosterneuburg	Seite 10
Bessere Busverbindungen in unserer Stadt	Seite 11
Radfahren sicherer und komfortabler machen, Radwege ausbauen	Seite 12
Zu Fuß gehen fördern und sicherer machen	Seite 13
PKW-Verkehr beruhigen – mehr Lebensqualität, weniger Stress	Seite 14
Schwerpunkt 3: Vielfalt leben, sozial handeln	Seite 15
Lebensqualität steigern	Seite 15
Kultur für alle und ein Kino im Zentrum der Stadt	Seite 16
Jugendkultur und Jugendarbeit	Seite 17
Leistbares Wohnen in Klosterneuburg	Seite 18
Soziale Vielfalt leben und Zusammenhalt fördern	Seite 18
Als Frau Beruf und Familie leichter vereinbaren	Seite 19
Schwerpunkt 4: Mitmachen für unsere Stadt	Seite 20
Transparenz und Kontrolle	Seite 20
Bürger:innen beteiligen – Zukunft gemeinsam gestalten	Seite 21

Wer ist PUK?

Das beste Team für Klosterneuburg!



Wir von der PUK sind viele!

41 Klosterneuburger:innen – so viele wie die Sitze im Gemeinderat – stehen auf der Kandidat:innenliste für die Wahl, und noch viele mehr unterstützen uns aktiv. Um gemeinsam mehr für Klosterneuburg zu erreichen, braucht es Ihre **PUK**-Stimme.



Wer ist die PUK?

Die **PUK** ist eine offene Plattform für Bürger:innen-Anliegen in Klosterneuburg, keine Partei und somit politisch unabhängig. Die **PUK** gibt es nur in Klosterneuburg. Wir sind seit 2010 im Gemeinderat vertreten, derzeit mit einem Stadtrat und fünf Gemeinderät:innen. Alle, die sich für die Zukunft von Klosterneuburg engagieren wollen, sind bei der **PUK** herzlich willkommen.

Wofür steht die PUK?

Die **PUK** steht für klare Positionen. Wir setzen uns unermüdlich für unsere Kernthemen ein:

- ☐ Natur schützen – Stadt planen
- ☐ Mobil sein – fair für Mensch und Klima
- ☐ Vielfalt leben, sozial handeln
- ☐ Mitmachen für unsere Stadt



Am 26. Jänner 2025 PUK wählen!

Das **PUK**-Kernteam ist:

Ing. Stefan Hehberger
Ulrike Kobrna, BSc
Matthias Finkentey, MSc
DI Martha Wepner-Banko
Mag.^a Elisabeth Beer
Mag.^a Barbara Purth-Strzalka
Mag. Dr. Wolfgang Haas
Irmel Watzal, DSA

Schwerpunkt 1:

➔ Natur schützen - Stadt planen

Das Stadtgebiet von Klosterneuburg braucht mehr Grüninseln. Diese kühlen in Hitzeperioden, machen die Stadtzentren einladender und verbessern unsere Lebensqualität. Aus mit Flächenfraß: Grundsätzlich keine weitere Versiegelung offener Flächen im Stadtgebiet. Dort, wo Beton und Asphalt den Boden verschließen, sind Ausgleichsmaßnahmen zu setzen. Betonierte Flächen (z.B. Parkplätze) entsiegeln und offene Grünflächen als Lebensraum in der Stadt wertschätzen. Da ist noch viel zu tun, und die **PUK lässt sprießen!**

Mehr Grün in die Stadt

- Begrünung von Häusern und Vorgärten: Förderung von Grün-Fassaden und Flachdächern, um die Artenvielfalt zu schützen und das Mikroklima zu verbessern.
- Mehr Bäume im Straßenraum und auf ungenutzten Flächen, um Grüninseln und Schattenplätze zu schaffen
- Vorgaben für ökologische Gestaltung von Neubauprojekten.
- Baumpatenschaften, Unterstützung von Bürger:innen bzw. örtliche Firmen, die Patenschaften für Baum- und Grünflächen übernehmen
- Gartenzonen als zusammenhängende Rückzugs- und Grüngebiete widmen
- Baufluchtgrenzen zur Begrünung der Vorgärten nutzen
- Biotope auf Privatgrundstücken zum Erhalt der Artenvielfalt in Flora und Fauna fördern
- Eigenkompostierung und sauberes Sammeln von Bioabfällen durch Informationskampagnen unterstützen
- Baumkataster der Stadt für ALLE öffentlich zugänglich machen



Wir Menschen brauchen die Natur rund um Klosterneuburg zur Erholung und Kühlung. Die Auen und der Biosphärenpark Wienerwald sind als grüne Lunge Klosterneuburgs und Teil des Natura 2000-Gebietes besonders schützenswert. Der Stadtwald muss gepflegt, die Wiesen vor Verbuschung bewahrt werden.

Auf Initiative der PUK verzichtet die Stadtgemeinde auf die Verwendung von Pestiziden und Glyphosat. **Da geht noch mehr!**

Schutz des Naturraumes rund um Klosterneuburg

- Unsere Wälder behutsam pflegen, sodass sie für Erholungszwecke naturbelassen sind. Darunter verstehen wir u.a. die schonende Bewirtschaftung statt Kahlschlägerungen mit Harvestern, die den Boden verhärten; transparente Infos an die Bevölkerung bei Baumrodungen; und keine Forstarbeiten in der Vogel-Brutzeit.
- Der Stadtwald ist für uns Bürger:innen da und ist als Erholungswald zu erhalten. Daher keine jahrelangen Waldsperrungen, keine Zäune in den Wäldern, kein Verkauf von Stadtwald an Immobilien-Investor:innen und Spekulant:innen.
- Ganz Klosterneuburg wird bio: Initiative, um Klosterneuburg von Umweltgiften frei zu machen (glyphosatfreie Landwirtschaft und Weinbau sowie pestizid-, herbizid- und fungizidfreie Böden) in Verbindung mit Beratung für alternative nachhaltige Methoden der Schädlingsbekämpfung.
- Dem Insektensterben und Artensterben im Raum Klosterneuburg entgegenzutreten: Aufklärungskampagnen für die Bürger:innen für naturbelassene Wiesen und Blumen als Nahrungsquelle sowie Verzicht auf Gifte in privaten Gärten.
- Gezieltes Neophyten-Management, damit heimische Pflanzen und Lebewesen nicht verdrängt werden.
- Renaturierung der Bachläufe - mehr Platz für Bäche.
- Natürliche Retentionsbecken, um Überschwemmungen vorzubeugen statt betonierte, künstlich regulierte Zusatzbauten.
- Strukturierter, effizienter Hochwasserschutz; kleinräumiges Regenwasser-Management.
- Lichtverschmutzung in der Stadt reduzieren, indem nur dort und zu den Zeiten beleuchtet wird, wo es aus Sicherheitsgründen erforderlich ist.
- Die Bäume der Stadt sind besser zu schützen, wobei großen Bäumen als Naturdenkmal besonderer Schutz gebührt.
- Salzstreuung auf das notwendige Maß beschränken.

Der Temperaturanstieg durch den Klimawandel ist in Österreich doppelt so hoch wie im globalen Durchschnitt. Für Klosterneuburg bedeutet das nicht nur, umfassende Anpassungsmaßnahmen zu treffen, um die Menschen vor den Folgen des Klimawandels zu schützen, sondern auch alle technischen, finanziellen und administrativen Möglichkeiten auszuschöpfen, damit der CO₂ Fußabdruck unserer Stadt möglichst schnell und entscheidend reduziert wird. Auf kommunaler Ebene kann viel zum Klimaschutz beigetragen werden! Auch hier: **PUK treibt voran!**

Energiewende aktiv angehen

- Ein Anreizsystem für ökologische Haus- und Heizungssanierungen in Klosterneuburg schaffen.
- Eine Strategie zur Energie-Raumordnung vorlegen, damit unsere Bürger:innen Planungssicherheit haben, in welchen Gebieten welche Energieträger künftig zur Verfügung stehen.
- Die städtische Baubehörde zur Anlaufstelle für ökologische Sanierungen machen, um Bürger:innen zu beraten und zu fördern.
- Aktualisierung des Solarpotential-Katasters der Gemeinde
- Fachliche Beratung und Unterstützung von Bürger:innen bei der Installierung von Photovoltaik-Anlagen.
- Photovoltaikanlagen auf Dächern von Supermärkten, Parkplätzen und öffentlichen Einrichtungen sollen bei jedem neuen Raumordnungsvertrag vorgeschrieben werden.
- Mehr E-Fahrzeuge als kommunale Fortbewegungsmittel für Straßendienste etc.
- Regionale Produkte und regionales Einkaufen fördern.
- Reparaturcafés in den Katastralgemeinden einführen und dem Beispiel Kritzendorf folgen: Reparieren statt wegwerfen.
- Breite Unterstützung von Bürger:innen beim Regenwasser-Management, vor allem zur Prävention von Schäden bei Starkregen-Ereignissen, insbesondere zur Vermeidung von Hochwasser an den Bächen.



Das Klima- und Energieleitbild der Stadt Klosterneuburg wurde 2024 im Gemeinderat beschlossen. Dieses zeigt im Detail die Maßnahmen auf, die zur Erreichung des politischen Ziels, als Stadtgemeinde CO₂-neutral zu werden, umzusetzen sind. Der Fahrplan steht somit fest. Nun muss es in die Umsetzung gehen.



Die PUK sieht es als eine moralische, ethische und ökonomische Verpflichtung unseren Nachkommen gegenüber, eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen. **PUK mahnt ein!**

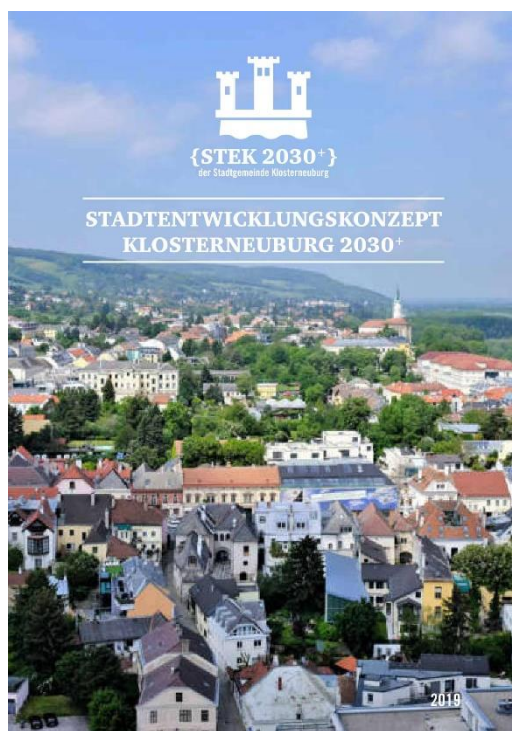
Klimaschutzmaßnahmen konsequenter umsetzen

- Der Beitrag der Stadtgemeinde für definierte Klimaschutz-Projekte muss jährlich um 25% steigen und in einem eigenen Budgetposten ausgewiesen werden.
- Klosterneuburg soll endlich die Erreichung der höchsten Stufe im europaweiten e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden erreichen. Dazu braucht es noch mehr Einsatz als bisher und Initiativen in allen Bereichen der Stadtverwaltung.
- Photovoltaik über den Parkplätzen von großen Supermärkten, vor allem in der Schütttau: Initiativen der Stadtregierung und Kontaktaufnahme mit den Betreibern dieser Supermärkte. Eine gesonderte Initiative der Gemeinde, die privaten Industrie- und Büro-Dachflächen in der Schütttau zur PV Nutzung zu erschließen.
- Endlich mindestens ein Bürger:innenkraftwerk initiieren.
- Stadtgemeinde stellt für Ihre Bürger:innen eine Energiegemeinschaft bereit.

Das mit breiter Mitwirkung der Klosterneuburger Bevölkerung entwickelte örtliche Stadt-Entwicklungskonzept STEK 2030+ sieht eine Evaluierung im Jahr 2025 vor. Das STEK ist ein strategisches Planungsinstrument mit großer Bandbreite an Themenbereichen wie Siedlungsstruktur, Naturraum, technische und soziale Infrastruktur, und Mobilität, für die Entwicklungsziele und Maßnahmen definiert werden. Es dient u.a. als Entscheidungsgrundlage für Änderungen des Flächenwidmungsplanes und des Bebauungsplanes. Damit wir in Klosterneuburg mit einer langfristigen Stadtplanung die Zukunft unserer Stadt aktiv gestalten können: **PUK lässt nicht locker!**

Stadtentwicklung langfristig planen und umsetzen

- Evaluierung des STEK 2030+ und Beauftragung eines neuen Stadtentwicklungskonzeptes (STEK), welches die Zeit nach 2030 berücksichtigt. Die Vorlaufzeit für Stadtentwicklungskonzepte ist mindestens drei Jahre. Dafür gibt es erprobte und subventionierte Verfahren. Wir müssen spätestens im Jahr 2027 damit beginnen, um im Anschluss an das derzeitige STEK 2030+ weiter handeln zu können.
- Neuerlicher Anlauf zur Entwicklung des Neuen Pioniertviertels als Ressource in der Stadtentwicklung. Die Zeit drängt, daher soll es in ein neues Stadtentwicklungskonzept integriert werden.
- Best-practice Beispiele aus anderen Gemeinden regelmäßig in die eigene Planung einbinden.



Klosterneuburg an die Donau
 Entwicklungsleitbild für das Areal der Magdeburgkaserne

QUALITÄTSSICHERUNGSMASSNAHMEN:

- Gründung einer **partnerschaftlichen Gesellschaft** von Stadt und Stift
- **Leerstandsmanagement** (Zwischennutzung)
- Etablierung einer **politischen Steuerungsgruppe**
- Weitere Einbindung des Planungsteams als **beratendes Expertengremium**
- Vorgaben für die Gestaltung des öff. Raums (**Handbuch für den öffentlichen Raum**)
- Durchführung von **städtebaulichen Verfahren**
- Zentralisiertes **Management für die Betriebs- und Handelsflächen**
- Installierung eines **Quartiersmanagement**
- Installierung eines **Mobilitätsmanagement**

„kurzfristig“
 Zeithorizont:
 ca. 0-5 Jahre

„mittelfristig“
 Zeithorizont:
 ca. 5-10 Jahre

Wir Gemeinderät:innen der PUK müssen immer wieder die Erfahrung machen, dass auch große Bauvorhaben fix und fertig zur Entscheidung vorgelegt werden, ohne dass die für eine Entscheidung notwendigen Informationen mitgeteilt werden, geschweige denn eine umfassende Diskussion abgehalten und Alternativen geprüft wurden, oder der Gemeinderat konkrete Kriterien für die Bauvorhaben festgelegt hätte. Die PUK ist aktiv, die **PUK rührt um!**

Planung und Vergabe von Bauaufgaben in Klosterneuburg

- Vergabeverfahren bei städtischen Bauaufgaben (Kindergärten, Generationenhäuser, Feuerwehrhäuser und dem Wirtschaftshof) sind auf die Wirksamkeit der Prinzipien (wirtschaftlich, zweckmäßig, sparsam und nachhaltig) zu überprüfen. Dazu soll die Gemeinde ein Standard-Konzept bei Vergabeverfahren für unterschiedliche Anlässe entwickeln.
- Zum Erarbeiten von Vergabeverfahren bzw. der Checklist ist eine Enquete zu veranstalten, um von Best-Practices anderer Gemeinden zu lernen.
- Die Entscheidungsprozesse zwischen Politik und Verwaltung sind zu evaluieren, um mehr Transparenz und eine bessere Einbindung von Vertreter:innen der politischen Opposition zu ermöglichen.
- Besonderes Augenmerk ist auf Tiefbauvorhaben mit Boden-Aushüben und Erdbewegungen zu richten, da diese hohe Kosten verursachen und darüber hinaus die Umwelt sehr belasten. Bauen mit Augenmaß und unter Berücksichtigung ökologisch verträglicher Verfahren soll auch die Versiegelung hintanhaltend.
- Totaler Stopp von neuen Widmungen von Bauten im Grünland (GEB) und von GEB-Ausbauten.
- Die Verwaltung soll sich aktiv für die Novellierung der NÖ Bauordnung engagieren, um bestehende Bestimmungen, die der Nachhaltigkeit und ökologischen Zielvorstellungen widersprechen, zu korrigieren.

Schwerpunkt 2:

➔ Mobil sein – fair für Mensch und Klima



Wie Verkehr gestaltet wird, hat wesentlichen Einfluss auf unsere Umwelt. Der Verkehr in Klosterneuburg ist einerseits geprägt durch die Siedlungsstruktur (Raumplanung, viele Einfamilienhäuser oder Streusiedlungen bis in den letzten Graben und an den Rand des Wienerwaldes bzw. in die Auegebiete), und andererseits durch die Pendlerbewegungen nach und von Wien, Tullnerfeld sowie durch die Wege innerhalb des Gemeindegebiets. Lösungen zu schaffen, die allen Interessen möglichst gut gerecht werden, ist unter diesen Rahmenbedingungen eine große Herausforderung.

Um zu breit akzeptierten Lösungen zu kommen, müssen die unterschiedlichsten Interessengruppen bei allen Straßenbauplanungsprojekten von Beginn an einbezogen werden. Nur so kann aktive Mobilität so früh wie möglich mitgedacht werden. **Da geht noch mehr!**

Verlässlicher öffentlicher Verkehr in und nach Klosterneuburg

- Fairer Preis für Öffis in Kosten und Nutzen: Kernzone 100 bis Klosterneuburg oder ein Erweiterungskonzept Klosterneuburg, ein zusätzlicher Preis von 1,4 Euro für 3 km Weg von der Kernzone bis nach Klosterneuburg ist nicht attraktiv genug.
- Aufzüge und barrierefreie Zugänge auf die Bahnsteige bei den Bahnhöfen in Kritzendorf und Weidling.

- Weitere Taktverdichtung der Züge mit dem Ziel einer schnellen Anbindung in die Landeshauptstädte St. Pölten und nach Wien sowie nach Tulln und an den Knoten Tullnerfeld der Weststrecke.
- Eine saubere und zeitgemäße Unterführung in das Pionierviertel am Knoten Weidling.
- Mehr Platz, um bequem zu den Öffis zu kommen. An den Mobilitätsknoten sind entsprechende Verbesserungsmaßnahmen zu setzen, wie Begrünung, Sitzplätze, Angebote des täglichen Bedarfs.

Der öffentliche Verkehr in Klosterneuburg konnte dank der PUK-Stadträte Johannes Kehrer und Stefan Hehberger in den letzten Jahren erfolgreich ausgebaut und verbessert werden: Der Stadtbus mit seinen drei Linien hat sich als verlässliches Standbein im Öffi-Verkehr neben seinen großen Brüdern, den Linien-Bussen, etabliert. Dringender denn je aber haben wir den Umstieg vom privaten PKW auf öffentliche Verkehrsmittel, Fahrrad sowie Fußwege voranzutreiben, um die Umweltbelastungen durch den Verkehr zu minimieren. **PUK schiebt an!**

Bessere Busverbindungen in unserer Stadt

- ISTA Shuttlebus als Schnellbus nach Wien mit Haltestellen IT-A; VS Kierling, Bahnhof Kierling und Bahnhof Weidling besser für die Bürger:innen nutzbar machen.
- Taktverdichtungen auf Buslinien in die Täler (Viertelstundentakt nach Kierling).
- GRATIS-Fahrt mit Stadtbus für Klosterneuburger Bürger:innen (mit Hauptwohnsitzmeldung).
- Fahrgastfreundlichkeit optimieren: Zeitgemäße Grundausstattung für Bushaltestellen wie überdacht, beleuchtet, Sitzgelegenheit, Radständer, begrünt und vor direkter Sonne beschattet, Mistkübel mit Aschenbecher, mehr elektronische Abfahrtsmonitore und lesbaren Fahr- und Lageplan an den Haltestellen.
- Beschleunigung des Busverkehrs (Heiligenstädter Straße, Wiener Straße) mit eigener Busspur.
- Erstellung eines Konzepts sowie Umsetzungsstrategie für E-Busse in Klosterneuburg. Der Stadtbus muss rasch abgasfrei fahren!
- Bedarfsorientierter Mikro-ÖV: dieses neue System der buchbaren, elektrischen Kleinfahrzeuge soll die Verbindung vom nächsten Öffi-Standort und den entlegene Siedlungsgebiete herstellen sowie außerhalb der Öffi-Betriebszeiten den Bürger:innen zur Verfügung stehen. Vorbild: LISA in Tulln.

Seit es die PUK gibt, fördert sie Radfahren in Klosterneuburg! Sie hat vor dreizehn Jahren das Forum Radverkehr ins Leben gerufen – eine Vereinigung, die die Interessen der Radfahrenden gegenüber der Stadtregierung vertritt. Verkehrsstadtrat Johannes Kehrer und Stefan Hehberger (PUK) haben sich in ihrer Funktion vehement für den Ausbau der Radwege und die Verbesserung von Radabstellanlagen eingesetzt und konnte auch viele Vorhaben für ein sicheres Radwegenetz umsetzen: vor allem den Lückenschluss Stollhof und die Radweg-Kreuzung Agnesbrücke.
PUK bleibt dran!

Radfahren sicherer und komfortabler machen, Radwege ausbauen

- Baulich getrennte, fahrradfreundliche Radwege: sichere und komfortable Gestaltung ohne Konfliktpunkte und kindergerecht.
- Sichere Radverkehrsanlagen zu unseren Schulen und allen Bildungseinrichtungen: Bessere Anbindung an die beiden Klosterneuburger Gymnasien, VS Anton Bruckner Gasse, VS Hermannstraße und NMS Langstögergasse sowie zur Musikschule.
- Radständer auch vor Geschäften. Geschäfte sollten von der Stadt Fahrradbügel subventioniert bekommen.
- E-Bikes: gesicherte, versperrbare Fahrradboxen an allen Bahnhöfen mit Lademöglichkeit.
- Radabstellanlagen ausbauen: sichere Radabstellanlagen bei Freizeitanlagen (Strandbad, Skater- und Aupark) sowie bei allen Öffi-Haltestellen in ausreichender Anzahl.
- Stärkung der Eigeninitiativen von Radfahrer:innen in den Schulen, sowie geförderte Fahrradkurse für jedes Kind der vierten Volksschulklasse.
- Lückenschluss des Radweges nach Kierling (Maital und Otto-Kochwasser Gasse).
- Querungshilfe Radweg Medek-Viertel.
- Sichere Radwegverbindung in das Erholungsgebiet Hagenbachklamm und in die Nachbargemeinde St.Andrä/Wördern
- Eine Förderung von Lastenrädern, um gegen das Zweit- und Drittauto eine Alternative zu bieten.
- Verstärktes Augenmerk und Förderung von Radfahraktivitäten in den Bildungseinrichtungen. Möglichkeit zum Fahrradführerschein für alle Kinder in den Volksschulen von Klosterneuburg schaffen.



FußgängerInnen sind die verletzlichsten Verkehrsteilnehmer. Kinder, Frauen und Senioren gehen besonders häufig zu Fuß. Daher sind fußläufige Verbindungen auszubauen. Die PUK hat schon einiges erreicht, wie Schutzwege vor Schulen und Bushaltestellen sowie Verbreiterungen der Gehsteige in allen Zentrumslagen und speziell auf Weg zu Schulen und Kindergärten, Ärzten, Apotheken und Nahversorgern, sodass die Kinder sicher in die Schule gelangen können und Elterntaxis überflüssig werden. **PUK geht voran!**

Zu Fuß gehen fördern und sicherer machen

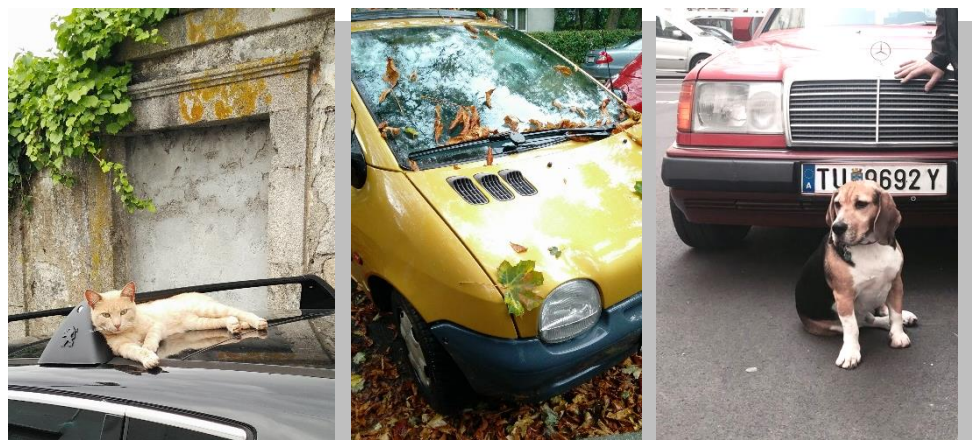
- Schulstraßen vor Schulen, z.B Hermannstraße
- Ausbau der Geh-Zeit-Karte für Fußwege hinsichtlich der Tauglichkeit für Kinderwagen, Rollstühlen, Rollator
- Fußverkehrsplanung bei Flächen- und Nutzungskonflikten sicherstellen
- Verbreiterung bzw. Bau von Gehsteigen, Absenkungen der Bordsteinkante; wo keine Gehsteige möglich sind, sollen Wohnstraßen und Begegnungszone errichtet werden
- Sichere Gestaltung der Kreuzung für den Bahnübergang Weidling (Schrankenanlage) für alle Fußgänger und zur Anbindung des Pionierviertels
- Barrierefreier, sicherer Übergang beim Bahnhof Kritzendorf. (2 Liftanlagen)
- Kennzeichnung von Sackgassen, wo der Durchgang zu Fuß oder die Weiterfahrt mit Rad möglich ist
- Eine für zu Fuß Gehende attraktive Verbindung zwischen Niedermarkt – Stadtplatz und Rathausplatz schaffen
- Erhalt und Pflege der vielen Fußwege im Siedlungsgebiet, die als Spazier-/Wanderwege ins Grünland führen oder bedeutende Abkürzungen für zu Fuß Gehende bedeuten



Leider erlaubt die gegenwärtige Verkehrsinfrastruktur vielen Bürger:innen noch nicht, ohne Auto auszukommen oder es weniger zu verwenden. Wir wollen motivieren und unterstützen, das Auto häufiger als bisher zu Hause stehen zu lassen. Daher sind die Zugverbindungen, Busnetze und Fußwege in Klosterneuburg weiter zu optimieren. Weniger Autofahren ist zeitgemäß, schützt das Klima, ist gesünder und stressfreier. Der Verbrauch zentraler öffentlicher Flächen durch Parkplätze soll reduziert werden und stattdessen mehr Platz für Erholung, soziale Begegnung, sanfte Mobilität und Kühlung an Hitzetagen geschaffen werden (Gutes Beispiel: Nibelungenplatz in Tulln). Auch in Klosterneuburg **ist PUK überzeugt: da geht noch mehr!**

PKW-Verkehr beruhigen – mehr Lebensqualität, weniger Stress

- Erweiterung P&R-Platz am Bahnhof Kierling (durch Errichtung einer zweiten Ebene)
- P&R am Bahnhof Weidling komplett neu organisieren
- Öffnen des Parkhauses Hundskehle und Stift samt Parkplatz-Informationssystem. Minimum 1 Stunde gratis parken in den beiden Parkhäusern
- Überwachung der 30 km/h-Zonen im gesamten Ortsgebiet Klosterneuburgs, vor allem vor Schulen, Kinderspielplätzen, Krankenhaus, Pensionistenhäusern, öffentlichen Einrichtungen und Pfarren
- 30er Zone vor allen Schulen, unabhängig ob diese an Gemeinde- oder Landesstraßen liegen
- Flächen des ruhenden Verkehrs am Rathausplatz und am Stadtplatz zurückdrängen
- Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung in den Ortszentren



Schwerpunkt 3:

➔ Vielfalt leben, sozial handeln

Plätze und Flächen zur Begegnung ohne Konsumzwang sind Orte für sozialen Austausch und gehören in anderen Städten schon längst zum Alltag. Das können wir z.B. auch in Klosterneuburg im Sommer erleben, wenn sich der Rathausplatz – über das Jahr der größte Parkplatz der Stadt – während des Sommerkinos, zu Leopoldi und beim Maibaumsetzen nahezu autolos, aber dafür mit umso mehr Menschen präsentiert.

Gleichzeitig müssen wir feststellen, dass die Leopoldstraße – trotz der vielen Parkmöglichkeiten – mit Leerständen bei den Geschäftslokalen zu kämpfen hat. Hier müssen mutig neue Wege gegangen werden.

Mit einer begleitenden Bürger:innenbeteiligung gehören Rathausplatz und Leopoldstraße durch Verkehrsberuhigung und Neugestaltung wieder für die Bedürfnisse der Menschen umgestaltet, mit mehr Sitzgelegenheiten, mit Angeboten für alle Altersgruppen. Mehr beschattete Plätze, Wasserflächen, kleinräumige Planung und Begrünung schaffen eine Aufenthaltsqualität für alle Stadtbewohner:innen und Besucher:innen. **PUK schafft Raum!**

Lebensqualität steigern

- Rathausplatz wird Wohlfühloase: Einrichtung einer Begegnungszone Leopoldstraße zwischen Rathausplatz und Roman Scholz-Platz. Das Konzept für die Belebung der oberen Stadt ist unter breiter Beteiligung der Bürger:innen zu erstellen.
- Das Konzept Community Nurses ist in Klosterneuburg weiterzuführen. Ältere Menschen und ihre Angehörigen haben dieses Vernetzungs- und Unterstützungsprojekt sehr zu schätzen gelernt. Dies bedarf einer Fortführung.
- Reparatur-Cafe und Tauschbörsen als Anlaufstelle für ein soziales Miteinander (Reparieren statt wegwerfen, Tauschen statt verschrotten) sind zu unterstützen.
- „Grätzelbeauftragte“ mit sozialpädagogischen Kompetenzen, die die Menschen dort besucht, wo sie leben und diese zu Gemeinschaftsaktivitäten motivieren und unterstützen, sind von der Gemeinde anzustellen.

Die PUK kritisiert schon lange, dass das Kulturbudget der Stadt zu 80 Prozent für das Sommer-Großereignis „Oper Klosterneuburg“ an 11 oder 12 Vorstellungsabenden ausgegeben wird. Und für sonstige Kulturprojekte und auch Jugendkultur ist wegen dieses Hochkultur-Events kaum Geld vorhanden. Das ist nicht ausgewogen. **PUK gleicht aus!**

Kultur für alle und ein Kino im Zentrum der Stadt

- Geplantes Kino am Rathausplatz. Überprüfung der nächsten Schritte von Stadt und Land. Was passiert hier wirklich?
- Einsatz dafür, dass es ein „richtiges“ Kino in Klosterneuburg gibt. Dafür gibt es Bedarf. Das Kino kann als Kino konzipiert, aber auch für andere Kunstformen nutzbar sein. Beispiele dafür liefern das Cinema Paradiso in St. Pölten und in Baden bei Wien.
- Das Kino+ ist der entscheidende Hebel für die Entwicklung des Rathausplatzes: Das Kino gibt es nicht ohne den Rathausplatz, den Rathausplatz neu nicht ohne Kino.



In Klosterneuburg leben viele Jugendliche, die ohne altersentsprechendes Angebot bleiben. Klosterneuburgs Jugend ist talentiert und motiviert. Leider wird dieses Potenzial zu wenig gefördert. Es braucht Räume zum Entfalten, zum frei und kreativ Sein. Statt sich in Klosterneuburg entfalten zu können, müssen Jugendliche nach Wien fahren, um dort Konzerte zu besuchen, sich künstlerisch zu betätigen oder einfach gemeinsam abzuhängen. **PUK schiebt an!**

Jugendkultur und Jugendarbeit

- Schaffung von öffentlichen Räumen für junge Menschen ohne Konsum-, Vereins- oder Religionszwang
- Ausbau des psychosozialen Angebots für Jugendliche: ein Jugendzentrum für alle, statt eines kleinen Raums am Bahnhof, der nur bestimmte Jugendgruppen als Zielgruppe anspricht.
- Parks und Aufenthaltsräume sollen so gestaltet werden, dass sie die Aneignung des öffentlichen Raums durch Mädchen und weibliche Jugendliche fördern
- Förderung von künstlerischem Potenzial durch aktives Workshopangebot, offene Proberäume und einfach bespielbare Bühnen (z.B. im alten Rathaus), Probe- und Freiräume sowie öffentliche Graffiti-Wände
- Organisatorische und finanzielle Förderung von Event-Initiativen aus der Jugend. Schaffung einer Event-Location für Konzerte, Feiern und Kleinkunst
- Mehr Gastronomie-Angebote (außer Mc Donalds und Heurige), die Jugendliche ansprechen und für diese attraktiv sind
- Mitsprache von Jugendlichen im politischen Prozess: Der derzeit existierende Jugendbeirat soll für alle jungen Bürger:innen und Fraktionen zugänglich sein und auch effektiv genutzt werden
- Breitere und ausgewogene Jugendförderungen der Stadt, nicht nur schwerpunktmäßig die Sport- und sonstigen traditionellen Vereine



Zahlreiche junge Menschen aus unserer Stadt müssen von Klosterneuburg wegziehen, obwohl sie gern hier leben würden, sich aber das Wohnen hier einfach nicht leisten können. Klosterneuburg wird somit zunehmend zu einer Stadt für Wohlhabende. Diese arbeiten meist in Wien, auch mit ein Grund, dass Klosterneuburg zusehends zur Schlafstadt wird. Dies bedingt, dass die Bewohner:innen Klosterneuburgs zunehmend weniger Gemeinschaftsgefühl entwickeln können.

PUK denkt voraus!

Leistbares Wohnen in Klosterneuburg

- Gemeindeeigene Startwohnungen für Jungfamilien, Alleinerziehende und Niedrigverdiener:innen.
- Erhöhter Anteil an geförderten Mietwohnungen als Auflage bei Umwidmungen: Verpflichtende Quote von z.B. 20% für geförderte Wohnungen, wo die Gemeinde die Baubewilligung mittels Raumordnungsverträgen steuern kann
- Neue Formen des Zusammenlebens fördern, wie Cohousing-Projekte, Generationenwohnen, Studierenden-Wohngemeinschaften, Wohnen für Senior:innen etc. Diese Wohnformen sind ökologisch sinnvoll, weil ressourcenschonend und bringen einen hohen sozialen Mehrwert für die Bewohner:innen als auch das Umfeld.

Die soziale Vielfalt unserer Stadt wollen wir bewusst leben und erlebbar machen! Viele Bürger:innen haben Wurzeln im Ausland und/oder unterschiedliche sozioökonomische Hintergründe. Die Zivilgesellschaft von Klosterneuburg hat nicht nur 2015, sondern auch vor zwei Jahren tatkräftig gezeigt, wie hilfsbereit und offen alle sind, um geflüchteten Menschen zu helfen. Auch die PUK hat sich da tatkräftig engagiert. Das soziale Miteinander auch im Alltag erlebbar zu machen, braucht unterstützende Rahmenbedingungen.

Die PUK tritt für eine aktive Grätzler Politik ein, um die unterschiedlichen sozialen Gruppen in den Ortszentren Klosterneuburgs zusammenzubringen und unser soziales Leben gemeinsam zu gestalten. **PUK verbindet!**

Soziale Vielfalt leben und Zusammenhalt fördern

- Konsumfreie öffentliche Räume und Räumlichkeiten für soziale Aktivitäten schaffen: z.B. Nachbarschaftszentren, die auch als Tauschbörsen, Reparaturcafés etc. genutzt werden können; insbesondere in öffentlichen (Neu-)Bauten (Schulen, Gemeindezentren, Sportanlagen, Verwaltungsgebäuden)
- Nachhaltige finanzielle Unterstützung von Initiativen zur Stärkung der Frauenrechte, sowie gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

- Integration der Klosterneuburger „Neuankömmlinge“ (auch Flüchtlinge) für ein harmonisches Zusammenleben: Unterstützung durch Jobangebote im Gemeindebereich sowie kostenfreie Deutschkurse durch die Stadtregierung
- Wertschätzung, Unterstützung und Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement abseits der traditionellen Vereine und Organisationen
- Aktive Förderung von nachbarschaftlichem, grätzl-orientiertem, ehrenamtlichem Engagement im Sinne von Nachbarschaftspflege, Nachbarschaftshilfe etc. Oft haben Menschen Kapazitäten und Fähigkeiten, die anderen – im nahen Umfeld – hilfreich sein können (Deutsch Lernen, Unterstützung bei Behördenwegen, Nachhilfe, Einkaufen gehen, Babysitten, Besuchsdienste und vieles mehr).

Die Forderungen der auf Initiative der PUK durchgeführten Klosterneuburger Studie „Genderbudgeting“ aus dem Jahr 2006-2007 hat die Stadtpolitik bis heute nicht aufgegriffen, ihre Aktualität aber ist unverändert. **PUK hakt nach!**

Als Frau Beruf und Familie leichter vereinbaren

- Kinderbetreuungseinrichtungen: längere Kinderbetreuungszeiten in allen Kindergärten, keine Schließtage außer an Feiertagen.
- Ausweitung des Sommerhort für alle Schulen auf die ganzen Sommerferien.
- Evaluierung des Bedarfs einer Ganztagschule „in verschränkter Form“, d.h. dass sich Unterrichts-, Lern- und Freizeiteinheiten den ganzen Tag über abwechseln. Die Betreuungsstunden sind in diesem Fall ein integrativer Bestandteil des Schulalltags.
- Alleinerziehende unterstützen
- Höhere Förderungen der schulischen Ferienbetreuungen und der Musikschule für Geringverdiener:innen
- Quoten für Frauen in Führungspositionen im Gemeindedienst als Zielvorgabe festlegen und die Personalpolitik entsprechend gestalten
- Einrichtung eines überparteilichen und überkonfessionellen Frauenbeirats als Interessensvertretung für Klosterneuburger Frauen und Mädchen

Schwerpunkt 4:

➔ Mitmachen für unsere Stadt

Die Bürger:innenbeteiligung in der Stadtgestaltung zu stärken und die Verwaltung zu mehr Offenheit und Verantwortlichkeit zu verpflichten, ist ein Gebot der Stunde. Unser Vertrauen in öffentliche Institutionen wird oft auf die Probe gestellt. Daher wird es immer wichtiger, dass die Menschen aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden werden und jederzeit Zugang zu relevanten Informationen haben. Nur durch transparente Strukturen und kontrollierbare Prozesse können wir sicherstellen, dass öffentliche Ressourcen gerecht und nachhaltig eingesetzt werden.

Politische Vorgänge und Entscheidungen müssen transparent und nachvollziehbar sein. Das schuldet die Politik mündigen Bürger:innen. Das neue Informationsfreiheitsgesetz verpflichtet große Gemeinden wie Klosterneuburg zur „proaktiven Veröffentlichung“ von Informationen öffentlichen Interesses und verankert ein individuelles Auskunftsrecht.

Im Rahmen des Projekts „Transparente Gemeinde“ und als Teilnehmerin der Transparenzplattform „Offener Haushalt“ ist die Stadtgemeinde seit geraumer Zeit bemüht, viele Informationen aus Politik und Verwaltung auf ihrer Webseite zugänglich zu machen. Worüber die Bürger:innen jedoch nach wie vor völlig im Dunkeln gelassen werden, sind in Planung befindliche (Groß)Vorhaben. Hier erfahren wir von Millionen-Projekten erst zu einem Zeitpunkt, wo bereits alles geplant und nichts mehr veränderbar ist. – Daher gilt für uns auch hier: **PUK schiebt an!**

Transparenz und Kontrolle

- Zügige und ausnahmslose Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes in Klosterneuburg
- Regelmäßige Evaluation von Projekten und langfristigen Maßnahmen, um deren Effektivität zu überprüfen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen
- Stärkung der digitalen Transparenz: Die Stadtverwaltung sollte moderne digitale Plattformen nutzen, um Informationen zu veröffentlichen, den Dialog zu fördern und die Bürgerbeteiligung zu erleichtern.
- Das Amtsblatt ist zu demokratisieren: Obwohl schon zu Beginn der nun abgelaufenen Amtsperiode versprochen, stellt es sich nach wie vor hauptsächlich als Werbemedium der ÖVP dar. Das Amtsblatt ist jedoch aus Steuermitteln finanziert und wird periodisch an alle Haushalte zugestellt. Es sollten in jeder Ausgabe zu den jeweiligen Themen auch die anderen im Gemeinderat vertretenen und fachlich involvierten Fraktionen zu Wort kommen. Ebenso sollte es Raum für Bürger:innenanliegen geben und kritische Anmerkungen.

- Bürgerservice modernisieren und neu gestalten. Die Behörde hat wertschätzend, serviceorientiert und auf Augenhöhe mit den Bürger:innen unserer Stadt zu kommunizieren.
- Transparentes und effektives Management der Natura 2000-Gebeite in Zusammenarbeit mit den anderen zuständigen Behörden (BH), proaktive Information der Bewohner:innen bei geplanten gewerblichen oder sonstigen Großprojekten in diesen Gebieten

Mitbestimmung ist zu fördern und sicherzustellen, sodass alle Bürger:innen, unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund, gleichberechtigt an der Entwicklung ihrer Stadt teilhaben können. Die PUK tritt vehement dafür ein, dass die Bürger:innen Klosterneuburgs mehr Einblick und Mitsprachemöglichkeiten in der Stadtverwaltung erhalten.

Es ist eine Win-Win-Situation für alle, wenn wir Bürger:innen gemeinsam die Zukunft unserer Stadt mitgestalten. Daher fordern wir bei künftigen Projekten der Stadt eine rechtzeitige Einbindung in die Entscheidungsprozesse anstelle von reinen Informationsveranstaltungen. Derzeit aber werden große Bauprojekte meist fix und fertig zur Abstimmung vorgelegt. Von Transparenz und Partizipation ist keine Rede. Das ist das Resultat jahrzehntelanger ÖVP-Vormachtstellung. Auch ist die ÖVP mit wichtigen Mitarbeiter:innen der Gemeinde persönlich engstens verbunden - das tut nicht gut. Spielregeln für Bürger:innenbeteiligung sind dringend notwendig! **PUK stößt an!**

Bürger:innen beteiligen – gemeinsam Zukunft gestalten

- Über Vorhaben und Aktivitäten der Stadt vollinhaltlich informieren: auf der Website der Stadtgemeinde sind alle Projekte zu listen, Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen sowie Planungs- und Entscheidungsprozesse zu kommunizieren
- Expert:innen, die den Bürger:innenbeteiligungsprozess inhaltlich begleiten, kompetente/professionelle Moderation
- Rückmeldungen an Teilnehmer:innen, was mit ihren Vorschlägen nach Partizipationsveranstaltungen etc. auch wirklich passiert; keine Rückmeldungen seitens der Entscheidungsträger:innen frustriert die Menschen
- Verbindlicher Rahmen für Beteiligungsprozesse! Es muss am Anfang von jedem Beteiligungsprozess klar vereinbart sein, wie dieser abläuft, was mit den Vorschlägen passiert, ob und wieviel Macht die Entscheidungsträger:innen an die Bürgerschaft abgeben.
- Es ist anzustreben, dass mittels konsensueller Prozesse Lösungen bzw. Kompromisse erarbeitet werden, mit den Alle leben können
- Budget/Ressourcen für Bürger:innenbeteiligungsprozesse müssen vorhanden sein